



Gern genutzt, dringend benötigt: Seit kurzem ist ein temporärer Fussballplatz als Freizeitangebot für Jugendliche im Quartier eingerichtet. Foto: PD

Lehrpersonen gegen Wohnbauprojekt in Volta Nord

Stadtentwicklung Anwohner und die Schulsynode reichen Einsprache gegen Bauvorhaben des Kantons mit über 125 preisgünstigen Wohnungen und einem Kindergarten ein.

Tanja Opisa

Grosse Hoffnungen lagen auf dem neuen Quartier Volta Nord. «Eine neue Stadt» solle entstehen, sagte das Stadtteilsekretariat vor rund drei Jahren bei einer Anwohnerinfo. Seither sind diverse neue Familien ins Quartier gezogen, der fehlende Freiraum im Quartier sorgt aber bis heute für Unmut. Aufenthalts- und Bewegungszonen für Kinder und Jugendliche in der Nähe der Wohnungen gibt es kaum. Man habe bei der Quartierplanung die Kinder nicht mitgedacht, bemängeln die Anwohnenden. Auch die Schulwegsicherheit neben dem Baustellenverkehr beschäftigt das Quartier.

Ein neues Bauvorhaben im Baufeld 5 dürfte die Situation im Quartier verschärfen: Der Kanton plant an der Weinlagerstrasse 2 bis 8 zwischen 125 und 140 preisgünstige Wohnungen. Der «effizient erschlossene Baukörper» soll Menschen mit den vielfältigsten Lebensentwürfen einen nachhaltigen, innovativen und funktionalen Wohnraum bieten. Genau diesen sehen Hunderte Anwohner sowie rund 45 Lehrpersonen durch den neuen Grossbau infrage gestellt.

Beide Seiten erheben Anfang Juni beim Bau- und Gastgewerbeinspektorat Basel-Stadt Einsprache gegen das Bauvorhaben, die Eingaben liegen dieser Redaktion vor. Wie aus diesen hervorgeht, sehen sie mehrere Probleme, die bisher unzureichend berücksichtigt worden seien.

Was die Anwohner umtreibt

«Volta Nord entwickelt sich zu einem Quartier mit rund 2000 Einwohnerinnen und Einwohnern. Bereits heute leben allein

im Weinlager über 70 Kinder», schreiben die Verfasser der Einsprache. Mit dem vorliegenden Bauvorhaben würden zahlreiche weitere Familien mit Kindern und Jugendlichen ins Quartier ziehen. «Wir wissen alle nicht, wo sich die vielen Kinder, Jugendlichen und älteren Menschen, die dann noch in dieses Riesengebäude kommen, aufhalten sollen», heisst es in der Einsprache.

Aus der Baupublikation gehe nicht hervor, wie die langfristige Versorgung dieser wachsenden Bevölkerung mit «ausreichend grossen, qualitativ hochwertigen und frei zugänglichen Aufenthalts-, Bewegungs- und Begegnungsräumen» gewährleistet werden solle. Und: «Während verschiedene Angebote für jüngere Kinder vorgesehen sind, fehlen Aussagen dazu, wo sich Jugendliche im Quartier aufhalten, treffen und bewegen können.»

Sorge um Senioren

Ältere Bewohnerinnen und Bewohner seien zudem auf barrierefreie, ruhige und leicht erreichbare Aufenthaltsorte angewiesen. Der Vorschlag eines umfassenden Nutzungskonzepts für die vorgesehenen Freiräume, das Nutzungskonflikte vermeide, sei ebenfalls «nicht ausreichend ausgearbeitet» worden.

Ein weiteres Anliegen der Anwohnerinnen und Anwohner betrifft die klimaökologische Tragfähigkeit des Projekts. Sie fordern Nachweise, dass der geplante Bau die natürliche Luftzirkulation und die nächtliche Abkühlung im Quartier nicht beeinträchtigt. Insbesondere in dicht bebauten Gebieten wie dem Entwicklungsgebiet Volta Nord sei eine ausreichende Durchlüftung

entscheidend, um Hitzebildungen zu vermeiden.

Die Einsprache verlangt vom Baudepartement, die Baubewilligung nicht zu erteilen und die Vereinbarkeit des Projekts mit den Zielen einer «klimaangepassten, familienfreundlichen, kinderfreundlichen und altersfreundlichen Stadtentwicklung» vertieft zu prüfen.

Schulräume zu klein?

Auch die Freiwillige Basler Schulsynode, die unabhängige Vertretung der Basler Lehrerschaft, wehrt sich gegen den Neubau und reicht eine Einsprache ein, die von 45 Lehrpersonen unterzeichnet wurde. «Seit ihrer Eröffnung im Jahr 2020 leidet die benachbarte Schule konstant unter gesundheitsschädlichen Beeinträchtigungen durch die umliegenden Baustellen», heisst es in der Einsprache der Schulsynode. Diese bemängelt die unzureichenden Pausen- und Aussenflächen sowie die Sicherheitsrisiken durch den Baustellenverkehr. Bevor die Bauarbeiten begännen, sei die Bereitstellung von entsprechenden Ersatzflächen erforderlich, so die Forderung.

Die Schule im Lysbüchel-Quartier beklagt zudem einen Mangel an geeignetem Schulraum. Laut der Schulsynode wurden die für 2027 geplanten Räumlichkeiten auf Basis veralteter Raumstandards berechnet. Die neuen Räume sollten für integrative Schulformen und Klassen mit bis zu 25 Kindern genutzt werden, seien jedoch zu klein dimensioniert.

Immobilien Basel-Stadt wird in der Einsprache daher aufgefordert, zunächst ausreichend Schulraum zur Verfügung zu stellen, bevor zusätzlicher kan-

toneigener Wohnraum geschaffen wird. Der Platzbedarf für schulische Betreuungsangebote sei ursprünglich für eine Auslastung von 33 Prozent der Primarschülerinnen und -schüler kalkuliert worden. Derzeit liege die Nachfrage jedoch bereits bei über 50 Prozent. Es besteht laut der Schulsynode ein dringender Handlungsbedarf seitens der Behörden, um den künftigen Anforderungen gerecht zu werden.

Gesetzliche Vorgaben erfüllt

Das Basler Erziehungsdepartement äussert sich auf Anfrage dieser Redaktion nicht zu den «einzelnen Punkten der Einsprache». Die Planung der Primarschule Lysbüchel und der Tagesstrukturen sei auf Grundlage der geltenden Raumstandards erfolgt. Auch die Planung der Tagesstrukturen erfolgte auf Basis der gesetzlichen Vorgaben.

Diese sehen ein Angebot von Tagesstrukturplätzen für 33 Prozent der Schülerinnen und Schüler vor. Dabei sei zu berücksichtigen, dass die Anzahl Plätze und die Anzahl betreuter Kinder nicht identisch seien. Ein Platz kann im Verlauf einer Woche von mehreren Kindern genutzt werden. Deshalb unterscheiden sich Platzangebot und Auslastung.

Wie dringlich das Anliegen der Anwohnenden ist, zeigt der temporäre Fussballplatz, der vom Sportamt Basel-Stadt vor der Schule aufgestellt wurde. «So viele Kinder und Jugendliche haben plötzlich draussen gespielt», sagt eine Anwohnerin. Sie wisse von einem Jugendlichen, der nur «immer drinnen am Gamen» gewesen sei und nun auf dem Fussballfeld neue Freunde gefunden habe. Auch sie hat die Einsprache unterschrieben.